

Kindernothilfe

# magazin

Ausgabe 4.2023



Philippinen:  
Ein glückliches Leben –  
auch mit Behinderung

ÜBER 60 JAHRE  
GEMEINSAM WIRKEN



06



12



20



24



26

# Inhalt

- 04 Nachrichten:** Informationen aus unserer Arbeit
- 06 Philippinen:** Die Unsichtbaren
- 12 Die „Humanity 1“:** Lebensretterin im Mittelmeer

## Engagement:

- 16** Jugendgremien für Kinderrechte
- 20** Heinrich-Heine-Gymnasium seit 46 Jahren aktiv für die Kindernothilfe
- 22** Neu: Kindernothilfe-Freundeskreis Pfalz
- 23** Aktionen in Lachendorf, Korntal, Castrop-Rauxel und Hamburg
- 24** Stifterdarlehen: Die Buttkereits helfen mit Geld-zurück-Garantie
- 19** **Porträt:** Lennart Wallrich, Team Globales Lernen
- 26** **Malawi:** „Kein Kind verlässt ein Zuhause, in dem es sich wohlfühlt“
- 30** **Pinwand:** Bestellmaterial
- 32** **Service:** So erreichen Sie uns; Impressum



Liebe **Leserin**,  
lieber **Leser**,

es könnte aus dem kleinen Handbuch der Hörfehler stammen. Da gaben einst französische Piloten einen Notruf ab (m´aidez – hilft mir), was in den Ohren englischer Funker, die kein Französisch sprachen, wie Mayday (Tag im Mai) klang. Auch wenn das Wort an sich keinen Sinn ergab, die Dringlichkeit des Rufs wurde wohl verstanden, und Mayday entwickelte sich – auch aufgrund seiner leicht verständlichen Klangfolge – zum internationalen Notruf-Standard. Wer diesen Ruf hört, muss zu Hilfe eilen.

Was Mayday im Sprechfunk bedeutet, ist SOS als Morsesignal: ... --- ... Zwei Tage lang habe ich vor Kurzem auf dem Seenotrettungsschiff der Organisation SOS Humanity verbracht. Bei einem Ankeraufenthalt im Hafen von Syrakus auf Sizilien konnte ich den von der Kinder-nothilfe unterstützten Schutzraum für Frauen und Kinder sehen, die Crew kennenlernen und eine Menge über ihre Einsätze erfahren. Was mich neben dem Schaukeln des Schiffes noch besonders bewegt hat, lesen Sie ab Seite 12.

Genau hinhören und lernen, auch kleine Signale richtig zu deuten: Darum geht es auch bei Kindern mit Förderbedarf. Der neunjährige Samuel ist seit seiner Geburt schwerbehindert: Er kann nicht laufen, nicht sprechen, nicht eigenständig essen. Während seine Mutter in der Hauptstadt der philippinischen Insel Catanduanes und sein Vater in Kuwait den Lebensunterhalt für die Familie verdienen, lebt Samuel in einem winzigen Dorf bei seiner Großmutter. Wie die Familie es mithilfe unseres Partners Simon of Cyrene geschafft hat, Samuels Situation zu verbessern und wie das für seine Mutter ein Zeichen der Hoffnung ist, beschreibt unsere Kollegin Christiane Dase ab Seite 6.

Genau hinhören, die Zeichen richtig deuten und dann das Rechte tun, ist zu allen Zeiten notwendig. Die Advents- und Weihnachts-Botschaft gibt Jahr für Jahr Impulse für ein gutes Miteinander von Kindern und Erwachsenen: „Christus, der Retter, ist gekommen für alle Welt.“

Ihre Katrin Weidemann

Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende



**Kindernothilfe e. V.****Schultour und internationale Jugendkonferenz**

Jugendliche Aktivistinnen und Aktivisten unserer Partner YFC Südafrika und RDF Pakistan besuchten sieben Schulen in Deutschland. Fast 1 300 Schülerinnen und Schüler erlebten sehr eindrückliche Präsentationen und tauschten sich mit den jungen Leuten über die Folgen der Klimakrise und das eigene Engagement aus. Höhepunkt war die Jugendkonferenz „Klimakrise? Klimagerechtigkeit!“ in Duisburg. 70 Mädchen und Jungen aus verschiedenen Ländern arbeiteten in vielen kreativen wie inhaltlichen Workshops zusammen. Die Ergebnisse: u. a. eine Petition an die Politik, eine CO<sub>2</sub>-arme Riesentorte und ein 3D-Straßenkunstwerk. Die Konferenz wurde von den Jugendlichen selbst intensiv mitgestaltet.



Foto: Finn Schäfer



Gefällt mir



Foto: Ralf Krämer

**Kindernothilfe e. V.**

Gefällt mir

**Smoothies für die Bank für Kirche und Diakonie (KD-Bank)**

Sportlicher Einsatz von Schülerinnen des Kölner Heinrich-Heine-Gymnasiums im Rahmen der ActionKidz-Kampagne der Kindernothilfe: Mithilfe eines umgebauten Fahrrads betrieben sie einen Smoothie Maker für leckere Getränke für Gäste und Mitarbeitende der Regionalkonferenz der Bank. Die Aktion war ein kleiner Dank für die große und langjährige Unterstützung der Bank unserer Arbeit. Auch im Schuljahr 2023/24 sind Kinder und Jugendliche aufgerufen, sich für arbeitende Gleichaltrige in Sambia, Haiti und Indonesien einzusetzen.

**Kindernothilfe e. V.****Spannende Panels beim VIDEOcamp 2023**

„Inwiefern findet die Klimakrise in den sozialen Medien statt?“ - In vier verschiedenen Diskussionsrunden sprachen wir über Themen wie Klimagerechtigkeit, Protestformen oder Ernährung. Es war ein toller Tag mit viel neuem Input! Danke an unseren Moderator Daniele Rizzo, der uns wunderbar durch den Tag geführt hat, an unsere Speaker und die Gäste vor Ort sowie online über den Twitch-Stream. ❤️



Gefällt mir



Foto: Ralf Krämer



**Kindernothilfe e. V.**



Gefällt mir

### Gamechanger-Kampagne: Handspiel „Flucht nach Europa“ 📱

Stell dir vor, du bist 15 Jahre alt und zitterst vor Kälte und Angst. Hinter dir liegen Tausende Kilometer Flucht aus deiner Heimat Afghanistan. Vor dir, nur zehn Kilometer übers Wasser, siehst du die Lichter der griechischen Insel Lesbos. Europa ist zum Greifen nah, aber schaffst du es über das lebensgefährliche Meer? 🌊 Und wie geht es dann weiter? Das neue Online Escape Game fürs Handy bringt Spiel und Realität zusammen und macht deutlich, was andere jeden Tag durchmachen müssen. Entwickelt wurde es mit unserem Partner auf Lesbos, Lesbos Solidarity. Anmeldung und weitere Infos siehe QR-Code



**Kindernothilfe e. V.**



Gefällt mir

### Neue Videos aus unserer Engagement-Reihe 🖥️ 🙌

Gemeinsam mit **Paperkite Filmagentur** und **land.nrw** haben wir neue Tutorials produziert, die ihr perfekt für euer Ehrenamt nutzen könnt: In den beiden neuen Teilen erklären die Experten, worauf man bei der Bildbearbeitung von Fotos und dem Videoschnitt von Clips achten sollte. Jetzt anmelden und Zugang bekommen:



**Kindernothilfe e. V.**



Gefällt mir

### Die SchallLotten: Stehende Ovationen beim Abschiedskonzert 🎵

Unser Arbeitskreis Köln lud zum letzten Konzert der Formation in die Kartäuserkirche ein. Rund 180 Fans erlebten einen mitreißenden Abend! Christine Lea Meier (Sopran), Christine Hoffmann (Mezzo-)Sopran und Raminta Babickaite (Alt) sangen Titel wie: „Für mich soll's rote Rosen regnen“, „Mein kleiner grüner Kaktus“ und „Man müsste noch mal 20 sein“. Am Klavier begleitete sie Mark Kunz, der auch durch den Abend führte. „Bei ‚En unsrem Veedel‘ hielt es niemanden mehr auf den Kirchenbänken!“, schwärmte Arbeitskreisleiterin Monika Merkel-Neumann. „1.240 Euro Spenden für Dorfschulen in Malawi sind zusammengekommen, das ist großartig!“ 🙌



**Kindernothilfe e. V.**



Gefällt mir

### Ein Anschluss unter dieser Nummer – die Kindernothilfe ruft an

Wir wollen mit Ihnen im Gespräch bleiben, von unserer Arbeit, neuen Projekten und Vorhaben erzählen. Daher rufen wir Sie gelegentlich an. Also nicht wundern, das sind wirklich wir. Unterstützt werden wir dabei von netten Mitarbeitenden einer erfahrenen Agentur. Nutzen auch Sie gerne die Gelegenheit und erzählen Sie, was Sie uns immer mal sagen wollten. ☎️

Philippinen:

# Die Unsichtbaren

Text: Christiane Dase, Fotos: Jakob Studnar

**Kinder mit Behinderungen wachsen auf den Philippinen unter schwierigsten Bedingungen auf. Viele bekommen kaum medizinische Hilfe, können keine Schule besuchen und werden ausgegrenzt. Der Kindernothilfe-Partner Simon of Cyrene arbeitet daran, Kinder mit Sprach- oder Physiotherapien künftig besser zu unterstützen und Hilfsangebote zugänglich zu machen.**



Philippinen





## Samuel braucht rund um die Uhr **Hilfe**

Samuels Mutter kann die Tränen nicht zurückhalten, als sie ihren Sohn zur Begrüßung in die Arme schließt. Die Emotionen aus dem starren Blick des Jungen abzulesen, fällt schwer. Er wirkt zerbrechlich. Doch die Freude seiner Brüder ist nicht zu übersehen. Die zwei stürmen auf Samuel zu, um ihren großen Bruder dann vorsichtig zu drücken – endlich! Es ist ein seltener Besuch. Der neunjährige Samuel lebt in einem kleinen, abgelegenen Dorf bei seiner Großmutter, eine Fahrtstunde von Virac, der Hauptstadt der philippinischen Insel Catanduanes, und von seiner Familie entfernt. Seine ganze Welt ist diese karge Hütte. Außer einer Holzbank, einem Tisch und Samuel in seinem sperrigen Rollstuhl steht nichts in dem winzigen Wohnraum. Statt eines Bettes liegen im Nebenraum zwei Strohmatte auf dem Betonboden. „Es bricht mir das Herz, dass er nicht bei uns ist, aber ich kann mich nicht so um meinen Ältesten kümmern, wie er es braucht“, sagt Jean Buendia-Tenoria. „Ich muss arbeiten, um unsere Familie irgendwie durchzubringen.“



Samuel lebt hier im Haus seiner Großmutter in einem abgelegenen Dorf auf der Insel Catanduanes

Samuel kam mit zerebraler Kinderlähmung zur Welt, sein Gehirn wurde während der Geburt nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt. Der Neunjährige ist ein Pflegefall. Er kann nicht laufen, nicht sprechen, nicht eigenständig essen. Seine Muskeln in Armen und Beinen sind verkümmert. „Er kann sich kaum bewegen, nicht greifen und seinen Kopf nur mit Mühe halten“, fasst seine Mutter Samuels Realität zusammen. Ihr Sohn ist bei allem auf Hilfe angewiesen – rund um die Uhr. Ihre Schwiegermutter füttert ihn, wäscht ihn, nimmt ihn in den Arm. „Dieser Junge ist mein Glück“, sagt die 66-Jährige. Voller Liebe.

Sie sieht viel älter und müde dabei aus. „Ich habe Angst vor dem Tag, an dem ich mich nicht mehr um Samuel kümmern kann.“ Denn ihre Schwiegertochter, die als Lehrerin an einer Schule in der Inselhauptstadt arbeitet, kann das nicht leisten. „Ich habe versucht, einen Job bei der lokalen Regierung zu bekommen, in dem ich mehr Geld verdienen kann. Doch dort hat man mich eine Bettlerin genannt, weil ich um Hilfe frage. Sie haben gesagt, dass ich mich lieber um mein behindertes Kind kümmern soll“, erzählt die 37-Jährige.

Nur wie, wenn es am Nötigsten fehlt? Mit dem Gehalt, das sie als Lehrerin verdient, könne sie gerade einmal das Essen für ihre Familie bezahlen. Für die Medikamente, die Samuel so dringend zur Behandlung seiner Krampfanfälle braucht, bleibt am Ende des Monats oft nichts übrig, sagt sie. Geschweige denn für eine Therapie. Wochenlang können sie den schwerkranken Jungen nicht besuchen, weil das Geld für die Fahrt zur Großmutter meist nicht reicht. 500 Pesos, umgerechnet etwa acht Euro, kostet eine Strecke. Zu viel für die Familie, denn seit der Pandemie ist das Leben auch auf Catanduanes teurer geworden. „Nach der Arbeit verkaufe ich Snacks in einem kleinen Kiosk. Ich greife nach jeder Chance, die ich bekomme, um unser Leben zu bezahlen.“

## Kindern mit Behinderungen fehlt es auf den Philippinen an allem

Seit einigen Monaten ist Jean Buendia-Tenoria alleinerziehend. Ihr Mann hat in Kuweit einen Job als Obstverkäufer angenommen, in der Hoffnung, dort mehr Geld zu verdienen als in der Heimat. „Oft fehlt mir jemand, mit dem ich über meine Ängste reden kann. Doch wir haben keine andere Wahl“, sagt die 37-Jährige. Denn durch vergangene Behandlungen ihres schwerkranken Kindes hat sich die Familie verschuldet. Für die Gesundheit ihres Sohnes nahmen sie nicht nur hohe Behandlungskosten, sondern auch den weiten Weg mit der Fähre auf die Nachbarinsel Luzon in Kauf. Denn auf Catanduanes gibt es bislang kaum medizinische und therapeutische Hilfe für Kinder mit einer schweren Behinderung. Samuels Mutter bereitet das ständige Zukunftssorgen. „Mein größter Wunsch ist es, dass meine Jüngsten die Schule beenden, damit sie sich später um ihren Bruder kümmern können, wenn mein Mann und ich nicht mehr da sind.“ Auch Samuels jüngere Brüder sind beide durch einen Sehfehler beeinträchtigt. „Mein Siebenjähriger hat seine dreidimensionale Sicht bereits völlig verloren. Ohne Brille kann er nicht lesen, Distanzen sind schwierig für ihn. Er schafft es nicht, etwas auf eine Wäscheleine zu hängen“, sagt Jean Buendia-Tenoria.

„Kinder mit Behinderungen haben keine Lobby auf den Philippinen“, betont Mary Joy Llandelar. Sie ist Bereichskoordinatorin beim Kindernothilfepartner Simon of Cyrene und baut das Projekt auf der Insel Catanduanes seit 2018 mit auf. Sie sagt: „Gesetze gibt es nur für Erwachsene mit Behinderungen. Selbst dringend notwendige Hilfsmittel wie Rollstühle sind auf die Bedürfnisse von Erwachsenen ausgerichtet.“ Die Arbeit ist mühsam und geht nur mit winzigen Schritten voran. Die Hoffnung will Samuels Mutter Jean Buendia-Tenoria trotzdem nicht aufgeben. Halt findet sie in ihrem starken Glauben. „Ja, es gibt

Zeiten, da will ich nicht mehr beten. Da frage ich mich: ‚Warum ist mir das passiert?‘“, erzählt sie. „Doch wenn ich Gott zu meinem Feind mache, wird er dann mein Retter sein? Ich hoffe auf ein Wunder!“

Das Projekt von Simon of Cyrene ist ein Hoffnungsschimmer für die Familie. Erst vor zwei Jahren hat Samuel mithilfe des Partners endlich einen Rollstuhl bekommen. „Vorher hat der Junge die meiste Zeit nur auf dem Boden gelegen.“ Jean Buendia-Tenoria ist dankbar für jede Erleichterung, jeden Funken Hoffnung in Samuels Leben. „Ich habe damals vor Glück geweint. Die Unterstützung, die wir hier bekommen, ist ein Segen!“



Mary Joy Llandelar ist Bereichskoordinatorin beim Kindernothilfepartner Simon of Cyrene

## Diskriminiert und aus Scham versteckt

Knapp 261 000 Menschen leben auf Catanduanes im Osten des Inselstaates – 5 661 von ihnen mit körperlichen und/oder geistigen Behinderungen, davon nach Erhebungen von Simon of Cyrene 845 Kinder. Offizielle Statistiken der Regierung hierzu gibt es nicht. Die Dunkelziffer ist nach Schätzungen des Kindernothilfe-Projektpartners weitaus höher, da Menschen mit Behinderungen gerade in den ländlichen und sehr armen Regionen der Philippinen oftmals stigmatisiert, diskriminiert, ausgegrenzt und von ihren Familien aus Scham versteckt werden. „Derzeit unterstützen und klären wir in fünf Provinzen der Insel 332 Eltern von Kindern mit Behinderungen in Kinderschutz-Trainings und -Schulungen zur Frühförderung auf“, erklärt Mary Joy Llandelar. Zudem besuchen Projektmitarbeiterinnen sieben Kinder mit Behinderung regelmäßig zu Hause und unterstützen sie durch einfache Förder- und Lernangebote.





Samuels Großmutter kümmert sich alleine um den schwerstbehinderten Jungen. Besuche seiner Mutter und der zwei jüngeren Brüder sind selten, da der Familie das Geld für die lange Fahrt in das Dorf fehlt, in dem Samuel mit seiner Großmutter lebt.

## Kiran will endlich laufen und sprechen

Kiran ist eines dieser Kinder. Zu früh, zu klein und schwach kam er zur Welt. Der Dreijährige braucht für vieles länger als andere Mädchen und Jungen seines Alters. Der Arzt vermutete zunächst nur eine Entwicklungsverzögerung. „Doch als Kiran mit zwei Jahren noch immer nicht laufen konnte, glaubte ich nicht mehr daran“, sagt seine Mutter Mary Joy Pitajen. Bis heute weiß sie nicht, was ihrem Kind fehlt. Denn: „Eine richtige Diagnose gab es nie.“

Wie die meisten Menschen auf Catanduanes lebt auch Kirans vierköpfige Familie in bitterer Armut: in einer einfachen Hütte, ohne Zugang zu sauberem Wasser. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, viele Familien haben nicht genug zu essen. Zahlreiche Kinder sind mangelernährt – auch Kiran wiegt zu wenig für einen Dreijährigen. Die Folgen können dramatisch sein: körperliche und geistige Behinderungen, die Kindersterblichkeitsrate auf der Insel ist hoch. Daher versorgt das Projekt derzeit mehr als 50

betreffene Mädchen und Jungen wie Kiran durch Zusatznahrung, berät Eltern außerdem zur Ernährung und zum Anbau eigener Lebensmittel. 13 haben durch die Hilfe des Projekts inzwischen ihr Normalgewicht erreicht. Doch medizinische Hilfe für Kinder mit Behinderungen gibt es hier kaum, da Fachpersonal in den ländlichen Regionen fehlt. Die Fahrt zum Krankenhaus der Inselhauptstadt können sich viele Familie nicht leisten. So wie Kirans. „Ich wünsche mir, dass mein Sohn von einem Spezialisten untersucht und mit einer passenden Therapie gefördert wird, damit er später zur Schule gehen kann“, sagt Mary Joy Pitajen.

Seit Kiran wöchentlich im Projekt von Simon of Cyrene für Frühförderung von Kindern mit Behinderungen übt, hat der kleine Junge große Fortschritte gemacht: Er ist lebhaft, spielt mit seiner Mutter, kann selbst essen und trinken – vor Kurzem war das noch undenkbar. Heute strahlt Kiran, sobald er seine Trainerin Lanie Manoguid erkennt. Bauklötze und Bilderbücher liegen auf dem Boden der kleinen Hütte verstreut. Der Dreijährige und Lanie Manoguid sitzen mitten in dem Chaos. Mit Zeigen, Fühlen und Sprechen trainiert sie mit ihm seine kognitiven, sprachlichen und motorischen Fähigkeiten. So hat Kiran Krabbeln gelernt, er kann mit Hilfe stehen und einzelne Worte sagen. „Tatay“ zum Beispiel – das heißt Papa. „Um Sprechen zu lernen, braucht Kiran unbedingt eine Sprachtherapie“, sagt seine Trainerin. Sie ist überzeugt: „Er kann das schaffen!“



Kiran mit seiner Mutter Mary Joy Pitajen (links). Der Dreijährige hat durch regelmäßiges Bewegungstraining bereits sichtbare Fortschritte gemacht.

## Joyce lässt sich vom Down-Syndrom nicht mehr ausbremsen

Joyce hat in ihrer Kindheit schon vieles erreicht, was ihre Eltern nie für möglich gehalten hätten. Als sie mit zehn Jahren ins Projekt von Simon of Cyrene kam, konnte das Mädchen nicht sprechen, erinnert sich Mary Joy Llandelar. Heute redet die 14-Jährige wie ein Wasserfall. „Sie ist in der Schule total aktiv, macht mit Spaß im Unterricht mit und kann inzwischen auch ihren Namen schreiben“, erzählt ihre Lehrerin Francia Alberto. Auch wenn Joyce in ihrer geistigen Entwicklung eher auf dem Stand einer Siebenjährigen ist – die Diagnose Down-Syndrom kann das Mädchen heute nicht mehr aufhalten.

Joyces Mitschülerinnen und Mitschüler an der Grundschule in Caramoran haben alle besonderen Förderbedarf. Die fünf Mädchen und fünf Jungen haben wie Joyce das Down-Syndrom, Autismus, eine Lernbehinderung oder sind beim Hören eingeschränkt. „Die Jüngste in meiner Klasse ist sieben, die älteste Schülerin 24 Jahre alt“, sagt Francia Alberto. In der kleinen Gruppe kann die Lehrerin einfühlsam und mit Geduld auf die sehr unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler eingehen. Nicht alle sind so extrovertiert wie Joyce, manche eher still und in sich gekehrt. „Dreimal die Woche gibt es für jede und jeden Einzelunterricht, um sie so besser fördern zu können“, erklärt Francia Alberto. In der Schule lernen sie nicht nur rechnen, schreiben und lesen, sondern vor allem auch

Selbstständigkeit. „Joyce hat in kurzer Zeit so viel gelernt, ist aufgeweckt und interessiert. Ich mache mir keine Sorgen um ihre Zukunft“, betont ihre Lehrerin.

„Wenn ich in die Schule gehe, bin ich glücklich“, sagt Joyce und strahlt. Dass sie das kann, ist nicht selbstverständlich. Simon of Cyrene unterstützt arme Familien wie die von Joyce mit Schulmaterialien und auch beim Weg zur Schule, „weil der für die Kinder oft zu weit ist“, erklärt Mary Joy Llandelar. Marelyn delos Reyes, die Mutter der 14-Jährigen, ist dankbar dafür, dass ihre Tochter diese Möglichkeit hat. „Es ist wichtig für sie, mit anderen Menschen in Kontakt zu sein.“ Vor einiger Zeit haben Kinder auf der Straße Joyce als mongoloid beschimpft. „Sie ist nicht wie andere, aber für uns ist sie Gottes Geschenk.“ Es fällt der 52-Jährigen schwer, ihre Tochter loszulassen. „Ich will sie vor der Welt beschützen. Wenn sie eines Tages einen Freund hat, gehe ich wahrscheinlich mit zum Date“, sagt sie und lacht.

Auch wenn Joyce ein Teenie ist, bislang hat sie kein Interesse an Jungs. Ihre Leidenschaften sind Singen und Tanzen. Zu Hause angekommen, wirft die 14-Jährige den Rucksack in die Ecke und drängt ihre Mutter, Musik anzumachen. Die alte Stereoanlage stottert ihren Lieblingssong und Joyce legt eine Tanzeinlage im Wohnzimmer hin. Ihr Lachen ist ansteckend. „Sie ist der Grund, warum wir glücklich sind“, sagt Marelyn delos Reyes. „Joyce ist unsere Glückspille!“



Joyce ist in ihrer Familie und in der Schule der Sonnenschein – hier beim Selfie mit der Schulleiterin der Grundschule in Caramoran

# Die „Humanity 1“ – Lebensretterin im Mittelmeer

Die Menschlichkeit macht gerade Pause. Das Seenotrettungsschiff *Humanity 1* liegt im Hafen von Syrakus auf Sizilien vor Anker. Dort, wo Europa endet und auf der anderen Seite des Mittelmeers Afrika beginnt, ist das Schiff der deutschen Nichtregierungsorganisation SOS Humanity als Lebensretterin unterwegs. Seit August 2022 kommt die Crew in Seenot geratenen Flüchtlingen zu Hilfe. 1 608 Männer, Frauen und Kinder hat sie bereits aus gekenterten Schlauchbooten, lecken Fischerkähnen oder anderen fahruntüchtigen Gefährten an Bord genommen. Katrin Weidemann war zwei Tage auf dem Schiff zu Gast. Und am Ende ist sie nicht nur vom beständigen Rollen und Schaukeln des Schiffes ganz schön bewegt.

Foto: Raphael Schumacher/SOS Humanity

Text: Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende der Kindernothilfe



Katrin Weidemann mit Barbara Hohl, Leiterin Medien & Öffentlichkeitsarbeit von SOS Humanity, sowie mit Geschäftsführer Till Rummenhohl Fotos: SOS Humanity

Als 2013 mehr als 300 Menschen vor Lampedusa ertranken, rief man in der EU: „So eine Tragödie darf nie wieder vor einer europäischen Küste passieren!“ Von Januar bis Mitte September 2023 starben 2 340 Menschen im Mittelmeer – seit 2014 insgesamt fast 28 100 Geflüchtete.

Till Rummenhohl ist seit acht Jahren in der zivilen Seenotrettung aktiv, seit 2022 Geschäftsführer von SOS Humanity. Zusammen mit Kapitän Josh führt er mich über das 60 Meter lange ehemalige Forschungsschiff. Es war früher als erstes Bündnisschiff von *united4Rescue* als *Sea Watch 4* im Einsatz und fährt unter deutscher Flagge. „Die meisten Flüchtlingsboote starten bei Sonnenuntergang“, erzählt er. „Deshalb finden auch die meisten Bergungen nachts statt.“ Bergungen im Dunkeln, bei starker Dünung, sind nicht ungefährlich. Doch die meisten Boote sind manövrierunfähig, völlig überladen, mit leerem Tank. Für ihre Insassen kommt die Bergung in buchstäblich letzter Minute.



Foto: Maria Giulia Trombini/SOS Humanity

## Boot in Sicht – dann zählt jede Sekunde

Wenn der Wachposten an Bord ein Boot in Seenot entdeckt, muss es darum schnell gehen. Mit dem schiffseigenen Kran werden die zwei RHIBs, schnelle Festrumpfschlauchboote, ins Wasser gelassen. Mit ihnen macht sich ein Rettungsteam dann auf den Weg, sichtet die Lage, nimmt Kontakt auf. „Die Aufregung ist meist groß und unsere Teammitglieder versuchen in verschiedenen Sprachen, die Bootsinsassen zu beruhigen.“ Rettung von Leben ist das oberste Gebot. Darum werfen die Seenotretter als Erstes Westen hinüber, bringen dann mit einem der RHIBs die ersten Menschen zur *Humanity 1*, während die Crew des zweiten RHIBs vor Ort aufpasst, dass niemand ins Wasser fällt.

Die Abläufe an Bord bei Ankunft der *Survivors*, wie sie die überlebenden Geretteten nennen, sind von der Crew hundertfach geprobt und eingeübt. Jeder Handgriff soll sitzen und Sicherheit geben. Eine erste medizinische Einschätzung geschieht gleich beim Betreten der *Humanity 1*. Menschen mit Knochenbrüchen oder solche mit offenen Brandwunden, wie sie oft durch die Kombination von Salzwasser und Benzin im Fußraum der Boote verursacht werden, kommen auf die Krankenstation. Die anderen werden kurz registriert („Wir fragen nicht nach den Namen, nur nach Herkunftsland und Alter. Die offizielle Registrierung erfolgt ja erst an Land.“) und erhalten dann einen Beutel mit ihrer persönlichen Erstausrüstung: Trainingsanzug, T-Shirt, Unterhose, Wasserflasche, Zahnbürste, Handtuch. Obendrauf noch ein Paket mit hochkalorischen Trockenkekse.

## Ort für Frauen und Kinder – ausgestattet mit unserer Unterstützung

Die Frauen verschwinden meist sofort auf der Frauenstation. Sie liegt im Inneren des Schiffs und ist tatsächlich nur für Frauen zugänglich, auch von der Crew. Während die Männer nachts dicht an dicht in langen Reihen auf Deck übernachten, sind Frauen und Kinder in diesen sicheren Räumen im Schiffsbauch untergebracht. Sie wurden mit Unterstützung der Kindernothilfe ausgestattet. „Wir hatten schon gerettete Frauen an Bord, die



Sichere Räume für Frauen und Kinder

Foto: Katrin Weidemann



Die Männer schlafen an Deck

Foto: Arez Ghaderi/SOS Humanity

drei oder vier Tage lang diesen *Safe Space* nicht verlassen haben“, erklärt Till. Für sie ist der Raum oft der erste geschützte Ort seit Monaten. Hier können sie wirklich schlafen, ohne zu befürchten, in der Nacht misshandelt, gefoltert oder gar getötet zu werden. Nach monatelangem Alarmzustand können Körper und Geist hier zur Ruhe kommen. Manche der Frauen sind vor einer Zwangsheirat geflohen, wurden auf der Flucht vergewaltigt. Andere haben sich mit ihren Kindern auf den Weg gemacht, mit Töchtern, denen die grausame Tradition der Genitalverstümmelung drohte. Eine Hebamme ist deshalb bei jedem Einsatz mit an Bord, als Beraterin, manchmal Geburtshelferin, und immer als erste wichtige Ansprechpartnerin für die traumatisierten Frauen.

## Mayday – M'aider, hilf mir

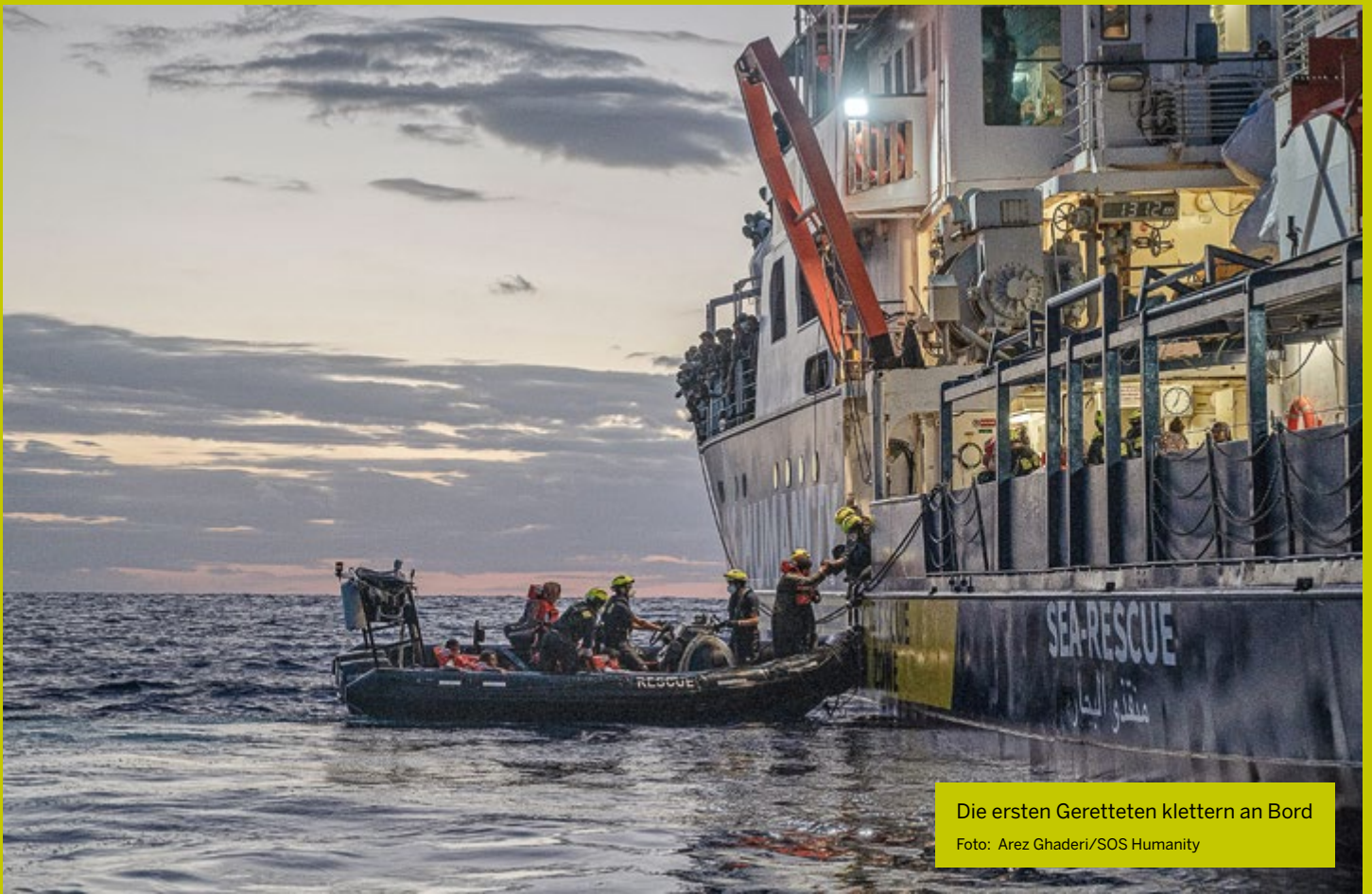
Die Crew der *Humanity 1* ist international, ihre Mitglieder stammen aus Italien und Nigeria, aus Frankreich, Polen, oder Deutschland. Was sie motiviert, ist der Notruf Mayday, abgeleitet vom Französischen *m'aider* – hilf mir. Er ist in der Schifffahrt internationaler Standard, wer diesen Hilferuf hört, muss zu Hilfe eilen. Was die Crewmitglieder verbindet, ist ihre Haltung, jeden Geretteten mit Würde zu behandeln. Den Schutzsuchenden, die oft vor Folter, Gewalt und Ausbeutung fliehen, begegnen sie an Bord mit Respekt und Menschlichkeit. Und leben damit das, was ihrem Schiff den Namen gibt: *Humanity*.

Was ich während meiner Zeit an Bord erlebe, es könnte die Umsetzung dessen sein, was die Ampelkoalition vor zwei Jahren in ihrem Regierungsprogramm „Mehr Fortschritt wagen“ angekündigt hat. Neben „die Ursachen von Flucht angehen“, heißt es da: „die Zurückweisungen und das Leid an den Außengrenzen beenden“; „die zivile Seenotrettung darf nicht behindert werden“ und muss „sicherstellen, dass Menschen nach der Rettung an sichere Orte gebracht werden“.

## Wird in Europa das Recht auf Asyl abgeschafft?

Im Herbst 2023 klingen die politischen Debatten anders. Da ist von Abschottung und „Integrationsgrenzen“ die Rede, die Zusammenarbeit mit skrupellosen Milizen in Libyen wird verharmlost und die mit sogenannten sicheren Drittstaaten wie Tunesien empfohlen, wo Geflüchtete nachweislich misshandelt und entrechtet werden. In Europa ist immer unverhohlener die Rede davon, das individuelle Recht auf Asyl auszuhöhlen oder ganz abzuschaffen. Das widerspricht der Genfer Flüchtlingskonvention und den Werten, auf die sich die EU-Mitgliedsstaaten in ihrer Grundrechtecharta verpflichtet haben.

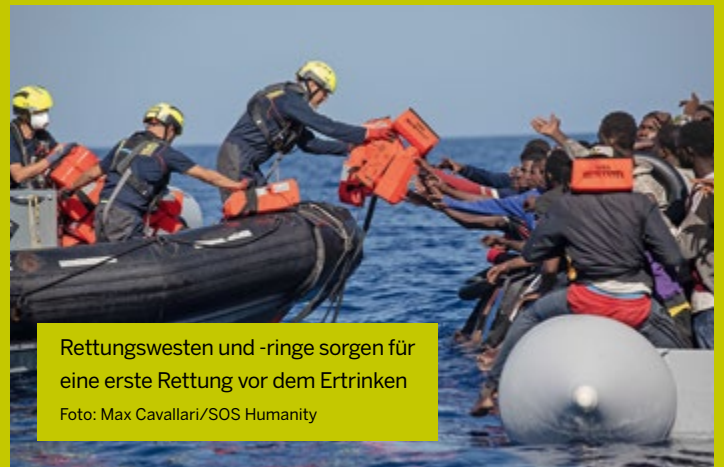
In den politischen Debatten Europas, scheint es mir, macht die Menschlichkeit gerade Pause. Hier im Hafen von Sizilien wird die *Humanity 1* nur noch wenige Tage vor Anker liegen. Dann wird sie wieder in See stechen, um zu sichten, um zu retten. Und für eine Menschlichkeit zu stehen, die sich von den Schicksalen der Schutzsuchenden berühren und bewegen lässt.



Die ersten Geretteten klettern an Bord  
Foto: Arez Ghaderi/SOS Humanity



Foto: Arez Ghaderi/SOS Humanity



Rettungswesten und -ringe sorgen für eine erste Rettung vor dem Ertrinken  
Foto: Max Cavallari/SOS Humanity



Foto: Danilo Campailla/SOS Humanity



Welche Zukunft erwartet diese Kinder an Land?  
Foto: Nicole Thyssen/SOS Humanity

Jugendgremien:

# Gemeinsam für Kinderrechte



Kinder sind unsere Zukunft. Deshalb setzen wir uns nicht nur für die Rechte und Bildungsperspektiven junger Menschen ein, sondern ermutigen Jugendliche auch dazu, selbst aktiv Veränderungen herbeizuführen. Die Jugend-Task-Force der Globalen Bildungskampagne Deutschland und der Jugendrat des KinderZukunftsFonds sind zwei Jugendgremien, auf deren Zusammenarbeit wir besonders stolz sind.

Text: Vanessa Rehn, Fotos: Malte Pfau und Lennart Wallrich



## Die **Jugend-Task-Force** der Globalen **Bildungskampagne** Deutschland (**GBK**)



Eine weltweite Bewegung von regierungsunabhängigen Organisationen und Gewerkschaften, die sich für eine inklusive und qualitative Bildung einsetzen: Das ist die GBK. Ihre Jugend-Task-Force in Deutschland prüft internationale Vereinigungen, lenkt die Aufmerksamkeit von politischen Entscheidungstragenden auf Bildungsfragen und übt mit viel Einsatz den nötigen Druck aus, um der globalen Bildungsmisere entgegenzutreten.

In dieser Taskforce kommen junge Menschen zwischen 18 und 27 Jahren zusammen, um die Kampagne aktiv zu unterstützen und wichtigen Einfluss auf ihre Arbeit zu nehmen. Aktuell besteht die Gruppe aus zwölf Jugendbotschafterinnen und -botschaftern, die sich mindestens zweimal monatlich online treffen. Jeder junge Mensch, der Interesse an einer besseren Bildungspolitik und Jugendbeteiligung hat, kann mitmachen.





Foto: Finn Schäfer

Das Gremium setzt sich dafür ein, die Bildungssituation weltweit zu verbessern und auch im globalen Süden eine gerechte und inklusive Bildung zu ermöglichen. „Das bedeutet mir besonders viel“, bekräftigt Luise. „Ich würde gerne erreichen, dass Bildung gemeinsam mit Geschlechtergerechtigkeit gedacht wird und Mädchen durch eine starke Bildungsfinanzierung gefördert werden.“ Sie ist mit dem Wunsch zur GBK gekommen, sich für junge Menschen in anderen Ländern zu engagieren.

„Wir wollen erreichen, dass die Beteiligung von Jugendlichen auf Bundesebene und international stärker gefördert wird“, so Thomas. „Die Finanzierung von Bildung darf kein Nischenthema bleiben! Es muss sichergestellt werden, dass die Stimmen junger Menschen im politischen Diskurs gehört werden.“



Foto links: Luise (2. v. r.) sowie Iden und Ratin (Foto oben: v. l. n. r.) bei einer Podiumsdiskussion

Foto links: Iven Schwerdtfeger, Foto oben: GBK

Kindernothilfe-Mitarbeiter Malte Pfau, Sprecher der GBK, mit Jugendbotschafterin der Jugend-Task-Force Tanya Brückner und Nicolas Langer, Werkstudent bei der GBK Foto: GBK

Dafür ist vor allem Lobby- und Advocacy-Arbeit nötig. Beteiligung ist auch hier das Stichwort: Die Jugend-Task-Force organisiert eigene politische Kampagnen, Projekte und öffentlichkeitswirksame Aktionen und tauscht sich mit politischen Akteurinnen und Akteuren aus. „Die Arbeit ist sehr intensiv!“, berichtet Luise. „Wir sitzen oft im Zug, um Konferenzen und Veranstaltungen zu besuchen, und verbringen viel Zeit mit Zoom-Calls, um mit internationalen Partnerinnen und Partnern zu sprechen.“ Künftig sollen im Rahmen der GBK junge Menschen aus der ganzen Welt zusammenarbeiten. „Geplant ist, eine große jugendgeführte Kampagne zu gründen. Sollten wir das schaffen, wäre das ein großer Erfolg“, sagt Ratin.

„Die Kindernothilfe ist wie viele andere NGOs Mitglied der GBK und hat seit Beginn des Jahres die Gastgeberrolle für sie übernommen“, erklärt Malte Pfau, bei der Kindernothilfe zuständig für die Kampagne, „Verwaltung und Organisation in Deutschland liegen jetzt bei uns. Die internationale Bildungskrise lässt sich nur lösen, wenn wir die Ideen und Meinungen junger Menschen in Entscheidungen einbeziehen. Wir sehen auch, dass die Stimme junger Menschen politisch einen ganz anderen Druck bei Entscheidungstragenden entfachen kann. Daher ist es für uns als Bündnis sehr wichtig, dass wir in unserer politischen Arbeit durch die Jugend-Task Force unterstützt werden.“



Das Gründungstreffen des Jugendrats fand während der Coronapandemie statt – r.: Kindernothilfe-Mitarbeiter Lennart Wallrich, 3. v.r. vorne: Ratin, 2. sitzend v. r.: Iven  
Foto: Kindernothilfe



**Der Jugendrat des KinderZukunftsfonds**

Du bist **zwischen 14 und 25 Jahren alt?**  
Dir sind **Kinderrechte wichtig?**  
Du wolltest schon immer wissen, **wie ein Fonds gemanagt wird?**  
Du willst **mitreden können?**

**Dann mach bei uns mit!**



Ausführliche Version des Artikels

## Der Jugendrat des KinderZukunftsfonds

Geldanlage – aber für Kinderrechte! Mit diesem Ziel haben wir 2021 gemeinsam mit der Bank für Kirche und Diakonie den sogenannten KinderZukunftsfonds ins Leben gerufen – eine Geldanlage, die die Rechte von Kindern auf der ganzen Welt schützen soll.

Wie das funktioniert? Die Achtung der Kinderrechte und eine lebenswerte Zukunft für Kinder spielen bei den Investitionsentscheidungen des KinderZukunftsfonds eine übergeordnete Rolle. Dabei müssen sie vor allem die aufgestellten Kriterien für eine nachhaltige Zukunft erfüllen – und hier kommt der Jugendrat ins Spiel. Herzstück seiner Arbeit ist nämlich die Kriterienmitsprache. Die Jugendlichen arbeiten intensiv an der Weiterentwicklung des Kriterienkatalogs, der für die Investitionen des Fonds entscheidend ist. Sie bestimmen mit darüber, welche Unternehmen die Anforderungen für die Aufnahme erfüllen. „Wir wollen erreichen“, erklärt Iven, der auch Mitglied in der Jugend-Task-Force ist, „dass die Kriterien stets angepasst und so gestaltet werden, dass sich Nachhaltigkeit und Menschenrechte mit Kapitalanlagen verbinden lassen!“

Besonders beeindruckend ist, wie ernst die Jugendlichen ihre Aufgabe nehmen. „Sie haben ein sehr kritisches Auge und investieren wirklich viel Zeit und Energie in die Arbeit“, beschreibt Kindernothilfe-Mitarbeiter Lennart Wallrich, der den Jugendrat unterstützt, das Engagement. Insbesondere die gemeinsame Arbeit mit den Expertinnen und Experten des Kriterienausschusses ist spannend für alle Mitglieder des Jugendrates. Nach dem letzten Treffen waren sich alle einig: Das war ein intensiver und anspruchsvoller Austausch auf Augenhöhe!“

Was alle in der Gruppe gemeinsam haben, ist die Bereitschaft, sich für globale Kinderrechte und Zukunftsperspektiven einzusetzen. „Das Einzige, was man mitbringen muss, ist die Motivation, sich zu engagieren“, meint Iven. „Wir haben Mitglieder, die noch zur Schule gehen, andere studieren oder haben eine Ausbildung angefangen. Der Jugendrat des KinderZukunftsfonds steht allen jungen Leuten offen, die sich für andere junge Menschen auf der Welt einsetzen wollen. „Nur wenige auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Investment-Fonds nehmen spezifisch Kinder und Jugendliche in den Blick“, weiß Jürgen Borchardt, Finanzvorstand der Kindernothilfe. „Die aktive Mitarbeit von jungen Menschen im Jugendrat mit Sitz und Stimme im Kriterienausschuss der Kindernothilfe gibt dem KinderZukunftsfonds ein Alleinstellungsmerkmal in der Finanzwelt.“

**Wer hat Interesse an der Mitarbeit in den Gremien?**

**Kontakt: [lennart.wallrich@kindernothilfe.de](mailto:lennart.wallrich@kindernothilfe.de), Telefon 0203.7789-177**

# Junge Leute sollen bei uns mitmischen



Video #ClimateActionNow



Lennart Wallrich, Bildungsreferent im Team Globales Lernen, ist seit 2007 bei der Kindernothilfe. Im Gespräch mit Frida Garbers erzählt er von Schulbesuchen, der internationalen Jugendkonferenz und wie wichtig der Kindernothilfe die Beteiligung von jungen Leuten ist.

Foto: Finn Schäfer

## Wie sind Sie zur Kindernothilfe gekommen?

Durch ein Praktikum. Ich habe Politikwissenschaften studiert und war anschließend sehr unentschlossen, wie meine berufliche Zukunft aussehen könnte. Ich habe dann ein Praktikum im Referat Bildung und Öffentlichkeitsarbeit gemacht und dort unter anderem an einer internationalen HIV-Jugendkampagne mitgearbeitet. Danach war ich während einer befristeten Anstellung regelmäßig mit Workshops und Präsentationen zu entwicklungspolitischen Themen in Schulen – z. B. zu Kinderarbeit, Kinderrechten oder HIV. Seit 15 Jahren bin ich fest angestellt bei der Kindernothilfe.

## Welche Rolle(n) haben Sie jetzt? Was sind Ihre Aufgaben?

Meine Berufsbezeichnung ist Bildungsreferent. Dazu gehören ganz verschiedene Aufgaben. Ich besuche weiterhin Schulen, was mir sehr viel Spaß macht. Außerdem betreue ich Jugendliche, die sich ehrenamtlich für uns engagieren und unterstütze sie bei dieser Arbeit. Während und seit der Corona-Zeit lag und liegt ein größerer Fokus meiner Tätigkeit auf Jugendbeteiligung und ihrer Umsetzung.

## Was sind die Highlights Ihrer Arbeit?

Mich begeistert besonders die internationale Zusammenarbeit: Einmal im Jahr organisieren wir eine internationale

Jugendkonferenz in Duisburg mit zahlreichen spannenden Workshops und kreativen Aktionen. Dazu kommen junge Leute aus unseren Projekten, z. B. aus Südafrika, und viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland. Anschließend gehe ich mit unseren ausländischen Gästen auf eine Schultour durch Deutschland, bei der sie sich mit Jugendlichen über wichtige Themen austauschen, etwa über die Klimakrise oder Bildung weltweit. Die Ergebnisse wie Petitionen oder Kunstwerke sind immer toll. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir dabei ein Projekt im Rahmen der Jugendkonferenz 2022: Mädchen und Jungen aus Südafrika, Pakistan, Kenia, Österreich und Deutschland haben gemeinsam das wirklich fantastische Video #ClimateActionNow – Our Land gedreht. Besonders stolz bin ich aber auch auf das Engagement unserer Jugendgremien: der Jugendrat des KinderZukunftsfonds und die Jugend-Task-Force der Globalen Bildungskampagne leisten tolle Arbeit (siehe S. 16 - 18).

## Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Dass wir noch mehr junge Leute beteiligen. In den vergangenen Jahren haben wir in dem Bereich schon vieles auf die Beine gestellt und arbeiten mit hoch motivierten jungen Ehrenamtlichen zusammen. Es wäre super, wenn wir das noch ausbauen und uns mit unseren Jugendgremien international vernetzen könnten.



Pia Hillringhaus (hinten) und Lena Peschlow mit Ranina und Ghufran von der Kindernothilfe-AG



Heinrich-Heine-Gymnasium in Köln:

## Engagement seit 46 Jahren

Das Heinrich-Heine-Gymnasium feierte Ende 2022 ein unglaubliches Kindernothilfe-Jubiläum. Für uns ein Grund, diese engagierte Schule mit ihren 900 Kindern und Jugendlichen aus mehr als 100 Nationen, ihre Kindernothilfe-AG und die beiden zuständigen Lehrerinnen persönlich kennenzulernen. Text: Gunhild Aiyub, Fotos: Ralf Krämer



Das Verkaufsangebot der Kindernothilfe-AG kam bei den Besucherinnen und Besuchern sehr gut an

Am Heinrich-Heine-Gymnasium in Köln-Ostheim ist der Tag der offenen Tür in vollem Gange. Im Foyer verdeckt ein Menschenauflauf mehrere Basartische. Ein gutes Zeichen, hat doch hier die Kindernothilfe-AG Stellung bezogen. Schließlich fließen die heutigen Einnahmen in die Spendenkasse für die neun Patenkinder der Schule. Gegen kleines Geld gibt es leckere Kekse-

und Marmeladensorten, Schmuck, bemalte Steine, Schlüsselanhänger und Postkarten, natürlich aus eigener Produktion.

Seit 2017 macht die AG die Kindernothilfe in der Schule bekannt. Ihre zwei Stunden jeden Dienstag gelten als Unterricht. Probleme, den Kurs vollzubekommen, gab es noch nie – trotz der großen Konkurrenz wie Volleyball-, Spiele- oder Musik-AGs. Im Schuljahr 2022/23 hat die AG 25 Mitglieder aus der 8. und 9. Klasse. Was bewegt junge Leute, hier aktiv zu werden? „Meine Eltern kommen aus einem Land, in dem viele Kinder nicht zur Schule



Auch Cidelia, Maja und Amelie haben die Kindernothilfe-AG gewählt



2017 misteten Action!Kidz der Schule gemeinsam mit zwei Mitgliedern der Band Brings das Elefantengehege im Kölner Zoo aus Foto: Christian Herrmann

Engagement, und alle, die sich einbringen, bekommen einen positiven Eintrag ins Zeugnis!

Die neun Mädchen und Jungen, die die Schule in Indien, Pakistan, Thailand und Bolivien unterstützt, sind an mehreren Orten präsent. Im Erdgeschoss hängt ein Plakat mit allen Fotos. Außerdem bekommt jede Klasse ein Vorstellungsplakat von ihrem jeweiligen Patenkind, gebastelt von der Kindernothilfe-AG.

## Ein **Highlight**: Mit **Brings** im **Elefantengehege**

Engagierte Schulen bezieht die Kindernothilfe gerne in ihre Kampagnen und Veranstaltungen mit ein. Zum Auftakt der Action!Kidz-Kampagne 2017 z. B. schwangen HHG-Schülerinnen und -Schüler zusammen mit der Kölner Band Brings die Mistgabeln im Elefantengehege des Kölner Zoos. Davon reden die Jugendliche bis heute, weiß Lena Peschlow: Als schönstes Schulerlebnis wurde in der letzten Abi-Zeitung „der Zoobesuch mit Brings und der Kindernothilfe“ genannt.

Auch die Klimaaktivisten aus Kindernothilfe-Projekten, die seit Jahren in Deutschland auf Schultournee gehen, machen immer in Köln Station. Achtklässlerin Amelie (13) hat die jungen Leute aus Südafrika und Pakistan getroffen. „Man konnte sich gut mit ihnen unterhalten, z. B. darüber, wie es bei ihnen zu Hause ist und was bei ihnen anders ist als bei uns.“

Bald wird es wieder neue fünfte Klassen geben. Und auch sie werden die Patenkinder kennenlernen und vielleicht sogar unterstützen. Der Basar der Kindernothilfe-AG brachte übrigens in vier Stunden unfassbare 1.090 Euro ein! Durch weitere Spenden aufgestockt überwies die Kindernothilfe-AG 1.500 Euro. Die Kindernothilfe ist stolz und dankbar, diese Schule an ihrer Seite zu haben!

gehen können“, erklärt Ghufan. „Sie unterstützen privat Kinder aus armen Ländern, und deshalb mache ich bei der AG mit.“ Cidelia (14) hat die AG schon zum 2. Mal gewählt, „weil mich die Projekte sehr begeistert haben. Und weil ich es mag, anderen zu helfen.“ Maja (14) möchte „Kindern Bildung ermöglichen“ und Ranina (13) ergänzt: „Wir wollen auch mit den ukrainischen Flüchtlingen an unserer Schule zusammenarbeiten.“

## Die **Lehrerinnen** sind **stolz** auf die **AG-Mitglieder**

Man spürt, der Zusammenhalt in der Gruppe ist gut, die Beziehung zwischen den beiden Lehrerinnen und den Mädchen vertrauensvoll und von Wertschätzung geprägt. „Wir sind stolz darauf, dass unsere Kinder so engagiert sind“, schwärmen Pia Hillringhaus und Lena Peschlow. „Hier in Ostheim leben viele Familien, die finanziell nicht gut gestellt sind. Aber gerade sie sind so großzügig. Dass wir schon so lange die vielen Patenkinder halten können und immer genug Geld überweisen können, sehen wir nicht als selbstverständlich an. Und da kommen wirklich Kinder, die ihr Taschengeld bringen. Auch im Kollegium wird gespendet.“ Die Schulleitung steht hinter diesem großartigen



# Kindernothilfe- Freundeskreis **Pfalz**

Seit April 2023 unternimmt ein Trio aus engagierten Frauen die ersten gemeinsamen Schritte als Freundeskreis. Warum sie diese Gruppe gegründet haben und welche Ziele sie damit erreichen möchten, stellen sie hier vor.

Text: Gunhild Aiyub, Foto: privat



v.r.: Martina Storck, Hanna Jöhlinger, Gabriele Dunkel-Hirmer vom Freundeskreis und Kindernothilfe-Mitarbeiterin Gudrun Schwehn

Seit mehr als 30 Jahren fördert Gabriele Dunkel-Hirmer unsere Arbeit durch Patenschaften. „Ich wollte gemeinsam mit anderen die Kindernothilfe jedoch noch weitreichender unterstützen“, begründet sie ihren Schritt, einen Freundeskreis zu gründen. Eine Gruppe, die Engagierte zusammenführt und gemeinsam agiert, gab es nämlich im gesamten Umfeld der Pfalz nicht.

Was es aber gab, waren Spenderinnen und Spender. Deshalb organisierte das Kindernothilfe-Team Ehrenamt 2022 ein digitales Treffen für Interessierte aus der Region. Aus ihrer Mitte meldeten sich drei Frauen, die bereit waren, einen Kreis zu gründen.

Was verbindet Gabriele Dunkel-Hirmer, Hanna Jöhlinger und Martina Storck? „Wir alle sind über 60 und bereits aus dem aktiven Berufsleben ausgeschieden“, sagt Martina Storck, „und wir suchen Aufgaben, mit denen wir uns sinnvoll engagieren und einen kleinen persönlichen Beitrag leisten können.“ Hanna Jöhlinger ergänzt: „Die aktive Mitarbeit bei der Kindernothilfe bietet uns die Möglichkeit, die riesige Not von Kindern in dieser Welt zu lindern. Uns sind vor allem die Rechte und Bildungschancen von Mädchen ein großes Anliegen.“ Jede der Frauen bringt ganz unterschiedliche Kompetenzen mit: „Das Talent zu organisieren und kommunizieren, zu netzwerken oder Bastelaktionen in den Gemeinden anzubieten“, zählt Gabriele Dunkel-Hirmer auf. „So verschieden wir als Personen sein mögen, als Team werden wir uns prima ergänzen.“

Die Frauen waren so voller Tatendrang, dass sie direkt loslegten, obwohl der Kreis noch gar nicht offiziell gegründet worden war. In Kirchengemeinden in Neustadt und Speyer verteilten sie gegen kleines Geld „15-Minuten-Adents“-Tüten, und eine private Feier im Frühjahr nutzten sie für eine „Spenden-statt-Geschenke-Aktion“. So konnten sie direkt die ersten Beträge überweisen.

Am 12. April 2023 fand die Gründungsfeier des Freundeskreises statt. Bis Ende des Jahres wollen sie die Gemeinnützigkeit als Verein erlangen. Anfang 2024 geht es dann richtig los. Bis dahin wird auch ein Projekt feststehen, das der Kreis zukünftig finanziell fördern wird. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich der Gruppe anzuschließen.

**Treffen:** alle 6 bis 8 Wochen

**Kontakt:** pfalz@kindernothilfe.net



Foto: privat

## Lachendorf: Weihnachtsaktion der Olivenapotheke

Die Apotheke rief ihre Kundschaft dazu auf, den Weihnachtsbaum im Geschäft mit selbst bemalten Kugeln und gebastelten Sternen zu schmücken. Für jedes Teil spendete sie 2 Euro. Am Ende erstrahlte dort ein festlich geschmückter Baum (auf dem Foto noch im Anfangsstadium). Und mit weiteren Spenden der Mitarbeitenden klingelten glatte 100 Euro in der Kasse! Das Geld kam einem Äthiopien-Projekt zugute, bei dem dank der Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) jeder gespendete Euro vierfach zählt!

## Weihnachtskonzert in Korntal

Das Gymnasium Korntal-Münchingen gestaltete unter der Leitung von Britta Dörfer einen stimmungsvollen Weihnachtskonzertabend auf hohem musikalischem Niveau: mit drei großen Chören, Big Band und Sinfonieorchester. Dabei kamen 1.206,03 Euro für ein Projekt in Afrika zusammen, das Familien stark macht gegen Krisen. Und auch hier zählte dank des BMZ jeder Euro vierfach. „Angesichts der Krisen in der Welt war es den Musikerinnen und Musikern der Schule ein großes Anliegen, die Einnahmen vollständig zu spenden“, berichtete Britta Dörfer. „Die Wahl fiel auf die Kindernothilfe, da sie Kindern zu besseren Lebensbedingungen verhilft und Bildungschancen verschafft.“



Foto: privat

## Castrop-Rauxel: Spendenaktion der Musikschule

Ein Bericht in unserem Magazin über die „15 Minuten Advent“-Tüten brachte die Musikschule DUR & moll auf eine Idee: Lehrkräfte, Schülerinnen, Schüler und Eltern bastelten Tannenbaumanhänger und Bänderolen für Teelichter. Neben Kerze, Teebeutel und einem Weihnachtskeks bestückten sie damit jeweils eine selbst gestaltete Adventstüte. „Der Clou war der Zugangscode zu einem Youtube-Video der Musikschule, den wir aus musikalischen Beiträgen der Mädchen und Jungen zusammengestellt hatten“, sagt Rainer Szech, Leiter der Akkordeon Big Band, stolz. Gegen kleines Geld waren 150 Tüten ruckzuck verteilt. Die Musikschule verdoppelte den Betrag, und mit weiteren Geldern kamen schließlich 1.000 Euro für ein Projekt in Ecuador zusammen.



Foto: privat



## Hamburg: Kindernothilfe-Engel aus Notenblättern

Dass alte Kirchenlieder bald ein ganzes Schaufenster schmücken würden, damit hatte Pastor Schumacher in Hamburg-Ohlstadt wahrscheinlich nicht gerechnet. Er hatte den Damen vom Arbeitskreis Hamburg alte Gesangbücher zum Basteln zur Verfügung gestellt. Die fabrizierten daraus „Kindernothilfe-Engel“, wie sie in Hamburg genannt werden, und zwar Hunderte. Die Buchhandlung Ida von Behr in Hamburg-Volksdorf nahm durch den Verkauf 1.200 Euro für die Kindernothilfe ein! Foto: privat



Stifterdarlehen:

## Die Buttkeireits helfen mit Geld-zurück-Garantie

Claudia und Helge Buttkeireit sind zwei von mehr als 400 Menschen, die uns ein Stifterdarlehen gewähren. Das Ehepaar lebt an der Schlei in Schleswig-Holstein und erzählt, warum es auf diese Weise ärmste Kinder und ihre Familien in Simbabwe unterstützt. Text: Christiane Dase, Foto: privat

### Frau Buttkeireit, Herr Buttkeireit, was verbindet Sie mit der Kindernothilfe?

**Claudia Buttkeireit:** Ich habe schon als Kind Spenden für die Kindernothilfe gesammelt und war als Siebenjährige bei den Patentreffen. Später habe ich im Arbeitskreis Angeln mitgemacht. Wir sind auch einmal gemeinsam nach Duisburg gefahren, und ich konnte mich davon überzeugen, mit wie viel Engagement die Kindernothilfe sich für Kinder in Not und ihre Familien einsetzt. Heute verschenke ich Patenschaften an meine Töchter und Nichten.

**Helge Buttkeireit:** Ich habe meine Frau vor gut zehn Jahren zu einem Vortrag des ehemaligen Vorstands in Angeln begleitet und war direkt angetan. Die vielen Projekte zur Selbsthilfe, die ich dort kennengelernt habe, und auch der christliche Leitgedanke haben mich überzeugt.

### Wieso ist es für Sie wichtig, sich für eine Kinderrechtsorganisation zu engagieren?

**Helge Buttkeireit:** Wir wollen uns für Kinder einsetzen, und Spenden für die Kindernothilfe oder ein Darlehen sind für uns gute Möglichkeiten dazu. Mir gefällt besonders, dass sich die Kindernothilfe nicht nur in den vielen wichtigen Projekten weltweit, sondern auch bei uns in Deutschland für Kinder stark macht.

### Warum haben Sie sich schließlich für ein Stifterdarlehen bei der Kindernothilfe entschieden?

**Claudia Buttkeireit:** Ich habe schon vor Jahren der Kindernothilfe ein Stifterdarlehen gegeben. Das Geld haben wir, als wir es dann für unseren Hausbau brauchten, ganz unkompliziert zurückbekommen. Nachdem



wir kurze Zeit danach geerbt haben, konnten wir der Kindernothilfe wieder ein Darlehen zur Verfügung stellen. Wir finden es toll, dass die Zinserträge in die Projektarbeit fließen. Einen Teil des Erbes haben wir übrigens zudem für ein Selbsthilfeprojekt der Kindernothilfe in Malawi gespendet.

### **Würden Sie Menschen – gerade in diesen Zeiten – empfehlen, Darlehensstifter zu werden?**

**Helge Buttkerreit:** Unbedingt, denn das Geld ist bei der Kindernothilfe sicher angelegt, und man kann darauf zurückgreifen, wenn man es benötigt. Klar, bei einer Bank profitiert man selbst von den Zinsen. Aber die werden oft mit Unternehmungen erwirtschaftet, die ich nicht unterstützen möchte. Etwa weil Kinderarbeit in der Produktions- und Lieferkette nicht auszuschließen ist oder weil Waffen produziert werden. Beim Kindernothilfe-Stifterdarlehen weiß ich aber, dass mein Geld viel Gutes bewirkt – für Kinder und Familien in Simbabwe, denen es nicht so gut geht wie uns.

#### **Stifterdarlehen: So funktioniert's**

Mit einem Stifterdarlehen bei der Kindernothilfe fördern Sie benachteiligte Kinder. Sie stellen der Kindernothilfe-Stiftung einen Betrag ab 10.000 Euro leihweise zur Verfügung, das Geld bleibt also weiter Ihr Eigentum. Angelegt wird das Geld nach strengen Wertevorgaben, die beispielsweise Kinderarbeit oder Spekulationen mit Lebensmitteln ausschließen. Die Zinserträge aller Stifterdarlehen fließen in die Projektarbeit in Simbabwe – hier unterstützt die Kindernothilfe ärmste Frauen und Kinder durch Selbsthilfegruppenarbeit. Bei Bedarf können Sie sich Ihr Darlehen nach einem Jahr Mindestlaufzeit mit einer Kündigungsfrist von drei Monaten zurückzahlen lassen. Sie entscheiden selbst, wie lange Ihre Hilfe wirkt. Übrigens: In Zeiten steigender Zinsen kann ein Stifterdarlehen jetzt besonders große Wirkung entfalten. Je höher die Zinsen, desto mehr finanzielle Unterstützung kommt im Projekt an!

#### **Sie haben Fragen?**

Ihre Ansprechpartnerin Frederike Elter berät Sie gerne:  
frederike.elter@kindernothilfe.de; **0203 – 7789 167**



# Glück

## **WEITERGEBEN.**

Ich führe ein glückliches Leben. Vieles ist so, wie ich es mir gewünscht habe. Das möchte ich weitergeben. Mit einem **Stifterdarlehen für die Kindernothilfe-Stiftung** kann ich helfen, Kindern ein glücklicheres Leben zu ermöglichen.



[kindernothilfe.de/weitergeben](https://www.kindernothilfe.de/weitergeben)



Malawi

# Kein **Kind** verlässt ein **Zuhause**, in dem es sich **wohlfühlt**

Text: Katharina Nickoleit,  
Fotos: Christian Nusch

Wenn zu Hause alles schief läuft und es dort niemanden gibt, der sich um sie kümmert, suchen Kinder und Jugendliche oft ihr Glück auf der Straße. Missbrauch, Drogen und Kriminalität sind die fast unausweichlichen Folgen. In Malawi finden manche mithilfe eines Kindernothilfepartners zurück zu ihren Familien.



Lesestunde in der Bibliothek des Projekts Tikondane. Mit verteilten Rollen lesen die Betreuerin und eine Gruppe von Jungen und Mädchen gemeinsam eine Geschichte. Sie handelt von Kindern, die daheim nicht mithelfen und aufsässig sind, sowie von Eltern, die schreien und schlagen. Als das Kapitel abgeschlossen ist, entspinnt sich eine Diskussion: Warum ist die Situation in der Geschichte so eskaliert? Was hätten alle Beteiligten besser machen können, damit es erst gar nicht so weit kommt? Die Kinder sind nachdenklich, jedes von ihnen kann sich in die Situation hineinversetzen. Denn sie alle haben solche Situationen mehr als einmal erlebt und sind deshalb schließlich von zu Hause weggelaufen.

Seit 1998 kümmert sich „Tikondane Care for Children on and off the Streets“ in den Straßen der malawischen Hauptstadt Lilongwe um Kinder, denen das Leben auf der Straße als der einzige Ausweg erscheint. Das Ziel: die Jungen und Mädchen wieder in die Gesellschaft zu integrieren. 600 Kinder betreut das Projekt, das die Missionary Sisters of Our Lady in Africa 1997 gegründet haben, jedes Jahr. Die Ältesten sind um die 16, die Jüngsten gerade einmal fünf Jahre alt. Um manche Schützlinge kümmert sich Tikondane viele Jahre lang – Reintegration ist eine Aufgabe, die viel Zeit und Geduld erfordert.

## Mädchen auf der Straße drohen **Gruppenvergewaltigungen**

Cosmas Makala erinnert sich daran, wie sie vor fünf Jahren Susan und Marian fand, damals elf und 14 Jahre alt. „Die Polizei alarmierte uns, als jemandem auffiel, dass sie vor Geschäften herumhingen, bettelten und nicht wussten, wohin.“ Die

Schwestern hatten Glück, dass sie schnell aufgegriffen wurden. „Mädchen, die auf der Straße leben, werden in aller Regel nach kürzester Zeit Opfer von Gruppenvergewaltigungen. Deshalb setzten wir alles daran, sie umgehend davon zu überzeugen, zu uns ins Schutzzentrum zu kommen.“ Auch für die Jungen ist das Leben auf der Straße gefährlich. Um es erträglicher zu machen, nehmen sie Drogen und geraten schnell in kriminelle Strukturen.

Das Auffangzentrum ist der nächste Schritt zurück in die Gesellschaft. Es liegt am Rande einer Marktgegend, in der viele Kinder auf der Straße mit kleinen Jobs, dem Sammeln von Müll oder auch Diebstählen irgendwie überleben. Ein geschützter Ort mit sicheren Schlafplätzen, warmen Mahlzeiten und medizinischer Versorgung. Doch die Hauptaufgabe der Sozialarbeitenden ist es, herauszufinden, warum die jungen Menschen auf die Straße kamen. Dafür gibt es immer einen Grund, kein Kind verlässt ein Zuhause, in dem es sich wohlfühlt. „Es gibt viele Scheidungen, dann wissen die Kinder nicht, wo sie hingehören, besonders dann, wenn die Eltern neue Partner haben. Sie fühlen sich hin- und hergeschubst und haben das Gefühl, unerwünscht zu sein.“ Oft werden sie auch in intakten Familien vernachlässigt, weil beide Eltern den ganzen Tag arbeiten müssen, um das Überleben der Familie zu sichern.

## Sozialer Absturz: vom großen **Haus** in eine **Armenhütte**

Bei Marian und Susan war die Lage etwas anders. Ihr Vater hatte einen gut bezahlten Job im Management einer größeren Firma und konnte seiner Frau und den fünf Kindern ein gutes Leben bieten. Doch als er bei einem Unfall starb, stand seine Familie ohne jede Absicherung da. Seine Frau Memory hatte



Lesestunde in Projekt – Kinder und Betreuerin lesen mit verteilten Rollen eine Geschichte, in die sich die Mädchen und Jungen gut hineinversetzen können

zwar die Schule besucht, aber nie einen Abschluss oder eine Ausbildung gemacht. Den gewohnten Lebensstandard aufrechtzuerhalten, war ihr schlicht unmöglich. Von einem Tag auf den anderen musste die Familie ihre Sachen packen und aus einem großen Haus in einer guten Gegend in eine Hütte im Slum ziehen. Während Memory in Depressionen versank, wollten ihre beiden ältesten Töchter nur eines: ihr altes Leben zurückhaben. „Wir mochten die neue Gegend nicht und wollten zu unseren Freunden zurück“, erinnert sich die heute 18-jährige Marian an den Tag, an dem sie mit ihrer Schwester in ihr altes Viertel ging. „Wir dachten, es sei besser, dort auf der Straße als hier in einer Bruchbude zu leben.“ Wenn man sieht, wie sie wohnen, kann man die Mädchen verstehen. Die viel zu enge Hütte riecht muffig und ist düster, und es gibt weder Strom noch fließend Wasser. Um den Schimmel und den abblättrenden Putz zu verdecken, sind die Wände mit Vorhängen aus Altkleidersammlungen verhängt.

Was muss sich zu Hause ändern, damit Kinder und Jugendliche zu ihren Familien zurückkehren können? Diese Frage klären die Mitarbeitenden von Tikondane, während die Jungen und Mädchen bei ihnen im Auffangzentrum sind. „Wir konnten den tiefen sozialen Fall der Familie nicht rückgängig machen“, sagt Cosmas Makala. „Aber wir konnten den Mädchen helfen, mit der Veränderung zu leben. Sie mussten lernen, ihre neue Lebensrealität zu akzeptieren und das Beste daraus machen. Begreifen, dass ein Leben auf der Straße ihre Lage nicht verbessert, sondern sehr viel schlimmer macht.“

## Nicht **schlagen** und **schreien**, sondern **zuhören** und **Verständnis** haben

Als Cosmas Makala die Schwestern das erste Mal zu ihrer Mutter Memory zurückbrachte, war die einerseits unendlich froh, die beiden zu sehen. „Aber ich fühlte mich auch schlecht, denn ich wusste, dass die Mädchen nach ihrem alten Leben gesucht hatten, das ich ihnen nicht mehr bieten konnte“, erinnert sich die heute 40-Jährige. „Das hat mich sehr betroffen gemacht, denn ich kann an unserer Lage nichts ändern.“

Auch Memory brauchte Hilfe, um sich mit der neuen Lage zu arrangieren. Cosmas Makala: „Wir besuchten sie und sagten ihr, dass sie sich um ihre Kinder kümmern muss. Eine Sozialarbeiterin half ihr, die eigenen Depressionen zu überwinden, und erklärte ihr, was in ihren Töchtern vorgeht.“ Die befanden sich nicht nur in einer schwierigen Situation, sondern auch noch mitten in der Pubertät. Sie waren aufsässig und rebellisch, akzeptierten keine Autorität und hatten eine sehr niedrige Frustrationstoleranz. Der Rat von Tikondane: nicht schlagen und schreien, sondern zuhören und Verständnis haben. Die Mitarbeitenden halfen Memory auch, eine wirtschaftliche Perspektive zu entwickeln. Für einen formellen Job reicht ihre Schulbildung nicht, aber sie verkauft nun Erdnüsse und Zuckerrohr an einem Straßenstand und kann damit die Kinder durchbringen. Weit entfernt vom früheren Lebensstil, aber es reicht zum Überleben.

## „Zum **Elternsein** gehört mehr, als **Essen** auf den **Tisch** zu stellen“

Die Arbeit mit den Eltern ist immer ein wichtiger Bestandteil der Integration; schließlich ist niemandem gedient, wenn die Kinder in dieselbe schwierige Situation zurückkehren, aus der sie auf die Straße geflohen sind. „Zum Elternsein gehört mehr, als Essen auf den Tisch zu stellen, man muss sich auch kümmern, gemeinsam Zeit verbringen, interessieren. Das ist vielen Eltern, die selbst täglich ums Überleben kämpfen, nicht klar“, beschreibt Cosmas Makala die Gespräche, die die Mitarbeitenden mit den Müttern und Vätern führen.

Vier Jahre dauerte es, bis die Familie wieder soweit zusammenfand, dass Tikondane seine Unterstützung langsam auslaufen lassen konnte. Ein mühsamer Prozess, der im Fall von Susan und Marian ungewöhnlich lange dauerte; meist gelingt es schneller, die Kinder wieder in ihre Familien zu integrieren. Doch Susan und Marian kehrten immer wieder auf die Straße zurück, wurden aufgegriffen und erneut in das Auffangzentrum gebracht. Bei Tikondane gibt es einen festen Tagesablauf, Regeln, an die sie sich halten müssen, und Aufgaben, die zu übernehmen sind: Wäsche waschen, Küchendienste, Mitarbeit im Gemüsegarten. „Die Kinder lernen bei uns, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen. Das hilft ihnen dabei zu begreifen, dass das Leben auf der Straße schlecht für sie ist und sie ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen müssen.“

## „**Tikondane** hat mich vor einem **schlimmen** Schicksal bewahrt“

Irgendwie sei plötzlich der Knoten geplatzt, meint Marian. „Wir haben gespürt, dass es Leute gibt, die sich wirklich dafür interessieren, wie es uns geht, die sich kümmern. Und dann haben wir angefangen, über die Zukunft zu sprechen, darüber, wie es weitergehen soll.“ Beide Schwestern haben jetzt klare Ziele. Marian möchte Agraringenieurin werden, Susan Ärztin. Tikondane half dabei, eine geeignete Schule zu finden, und beide gehen regelmäßig und mit großem Ehrgeiz hin, denn ihnen ist klar, dass ein guter Abschluss ihr Ticket aus der Armut ist.

Auch daheim läuft es jetzt viel besser. „Unsere Mutter hat sich sehr verändert. Sie kümmert sich mehr um uns, hat Geduld und schlägt uns nicht mehr“, meint Susan. Memory kann das Lob zurückgeben. „Die Kinder benehmen sich besser, helfen mit, sind kooperativer – alles ist einfacher geworden“, sagt sie und lächelt ihre Töchter an. Was wäre ohne Tikondane aus ihnen geworden? Susan schüttelt sich kurz, fast so, als wolle sie einen bösen Gedanken loswerden. „Ohne die Hilfe wäre ich auf der Straße geblieben und ...“, sie bricht ab, holt tief Luft und sagt: „Tikondane hat mich vor einem schlimmen Schicksal bewahrt.“



Sozialarbeiterin Cosmas Makala besucht die Mädchen bei ihrer Mutter und hilft ihr dabei, ihre Erziehungsmethoden zu ändern



Wandgemälde im Projekt



Im Projekt müssen sich die Kinder an einen festen Tagesablauf gewöhnen und bei Haus- und Gartenarbeiten mithelfen



Die Fürsorge im Projekt und das neue gute Verhältnis zu ihrer Mutter hat die beiden Mädchen verändert

## Kalender 2024

Der Kindernothilfe-Wandkalender bietet neben eindrücklichen Fotos ein Kalendarium mit Platz zum Eintragen von Terminen, Veranstaltungen und Geburtstagen. Das Bildmaterial haben Fotografen und Fotografinnen von ihren Projektreisen aus verschiedenen Teilen der Welt mitgebracht.



Mit dem Kauf des Kalenders unterstützen Sie die weltweite Arbeit der Kindernothilfe für junge Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa. Machen Sie sich und anderen eine Freude! Den Kalender bringt die Kindernothilfe gemeinsam mit dem Verlag Kalenderliebe heraus.



**Format:** A4 quer

**Preis:** 7,95 Euro

**Preise zzgl. Verpackung u. Porto:** 10,10 Euro, ab 25 Euro Bestellwert portofrei. Ab 10 Stück bekommen Sie 10 % Rabatt.

**Bezug:** Harfe-Verlag und Druckerei GmbH, Dr.-Hermann-Ludewig-Ring 1, 07407 Rudolstadt

**Bestellannahme:** Frau Schulze, Tel.: 03672-47657-40, Fax: 03672-47657-67, E-Mail: planer@harfe-printmedien.de (Bestellhinweis: Kalender Kindernothilfe)

**ISBN 978-3-96140-236-6**

## Robinson-Adventskalender

Für den Schulunterricht, das Kindergartenprogramm oder die Familie: ein Adventskalender mit 24 Geschichten, vielen Liedern, Bastelanleitungen, Backrezepten, Spiel- und Aktionsideen. Robinson (bekannt aus den „Kinder, Kinder“-Heften) reist durch die Welt und lernt verschiedene Weihnachtsbräuche kennen.

Die CD ist vergriffen (Der Kalender funktioniert auch ohne)!



## Geschenkgutschein

Sie möchten eine Spende verschenken? Rufen Sie uns an oder mailen Sie uns den Betrag sowie Ihre Adresse und überweisen Sie die Summe. Wir schicken Ihnen den Gutschein über den jeweiligen Betrag dann zu.

**Spendenkonto Kindernothilfe e.V.**

Bank für Kirche und Diakonie eG (KD-Bank)

IBAN: DE92 3506 0190 0000 4545 40

BIC: GENODED1DKD



# Benefizbücher von Wolfgang Kulla

## Neuaufgabe: „Sicherheit am Berg“

Wie trage ich meine Skier/das Snowboard? Was muss ich bei Ausrüstung, Sessel-/Schlepplift beachten? Was bedeuten die Schilder? Ein Ratgeber für Anfänger oder Einsteiger, Ungeübte und Unsichere jeden Alters.

Regelungen und Besonderheiten europäischer Skigebiete werden einbezogen. 60 Seiten



## Für Kinder: „Das Unglück am Wasserfall – Eine Weihnachtsgeschichte“

Wird es der Weihnachtsmann bei diesem Schneesturm schaffen, rechtzeitig für alle Menschen- und Tierkinder die Geschenke zu verteilen? Da geschieht im Wald ein Unglück. Eule Hermine entschließt sich zu handeln. Für Kinder ab 4 Jahren. 72 Seiten

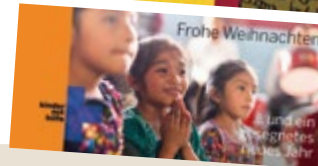
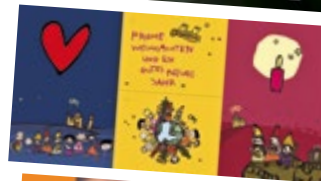
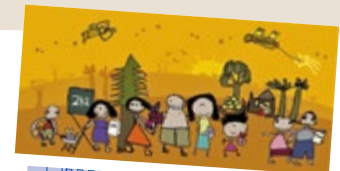
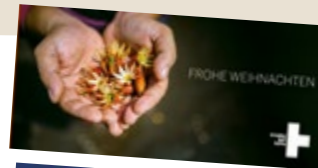
**Wolfgang Kulla spendet den kompletten Erlös für die Kindernothilfe-Arbeit!**

**Bezug:** über den Buchhandel, wie auch viele weitere Benefizkinderbücher des Autors

## Weihnachtskarten

6 Motive zur Auswahl, solange der Vorrat reicht:

- Hände
- Illustration ugandisches Dorf
- Geschenkanhänger
- Grafik
- Foto Mädchen
- Illustration Äthiopien



## Jahreslosung 2024

**Meditation:** Die Auslegung schrieb Anna-Nicole Heinrich, Präses der Evangelischen Kirche in Deutschland, DIN A6, 16 Seiten

**Grußkarte:** Doppelpostkarte ohne Umschlag

**Poster:** DIN A3, gefalzt



## Material bestellen

Tel. Spenderservice: 0203.7789-111

Fax: 0203.7789-118

info@kindernothilfe.de

www.kindernothilfe.de/material

**Bis auf den Kalender sind alle**

**Materialien sind kostenlos,**

**über eine Spende freuen wir uns!**

## Service

### Allgemeine Informationen

Spender-Service: Tel. 0203.7789-111,  
Mo-Fr 9-18 Uhr, [www.kindernothilfe.de](http://www.kindernothilfe.de)

### Politische Kampagnen

Frank Mischo: Tel. 0203.7789-129  
[www.kindernothilfe.de/kampagnen](http://www.kindernothilfe.de/kampagnen)

### Action!Kidz

Jana Haberstroh: Tel. 0203.7789-274  
Kornelia Olivier: Tel. 0203.7789-266  
[www.actionkidz.de](http://www.actionkidz.de)

### Schule

Imke Häusler: Tel. 0203.7789-132  
Lennart Wallrich: Tel. 0203.7789-177  
[www.kindernothilfe.de/schule](http://www.kindernothilfe.de/schule)

### Kirche & Gemeinden

Dietmar Boos: Tel. 0203.7789-214  
[www.kindernothilfe.de/kirche](http://www.kindernothilfe.de/kirche)

### Aktiv mitmachen

Team Ehrenamt: Tel. 0203.7789-275  
[www.kindernothilfe.de/aktiv](http://www.kindernothilfe.de/aktiv)

### Testamentsspende

Marco Hofmann: Tel. 0203.7789-178  
[www.kindernothilfe.de/testamentsspende](http://www.kindernothilfe.de/testamentsspende)

### Unternehmen

Susanne Kehr: Tel. 0203.7789-155  
Fabio Breuer: Tel. 0203.7789-241  
[www.kindernothilfe.de/unternehmen](http://www.kindernothilfe.de/unternehmen)

### Kindernothilfe-Stiftung

Frederike Elter: Tel. 0203.7789-167  
[www.kindernothilfe.de/stifter](http://www.kindernothilfe.de/stifter)

### Förderstiftungen

Claudia Leipner: Tel. 0203.7789-277  
[www.kindernothilfe.de/förderstiftungen](http://www.kindernothilfe.de/förderstiftungen)

### Kindernothilfe im Web

[www.kindernothilfe.de](http://www.kindernothilfe.de)  
[www.robinson-im-netz.de](http://www.robinson-im-netz.de)  
[www.actionkidz.de](http://www.actionkidz.de)



# kinder not hilfe

Bitte beachten Sie, dass der Inhalt dieses Kindernothilfe-Magazins nach den gesetzlichen Vorschriften urheberrechtlich geschützt ist. Daher sind Sie auch nur im Rahmen dieser Vorschriften zur Nutzung des Inhaltes berechtigt. Unabhängig davon räumt der Herausgeber Ihnen das Recht ein, den Inhalt in unveränderter und nicht öffentlicher Form zu privaten oder gemeinnützigen Zwecken zu nutzen. Dabei muss auf den Kindernothilfe e. V. als Herausgeber hingewiesen werden, soweit dies möglich ist. Von der Rechtseinräumung ausdrücklich nicht erfasst ist dagegen die Nutzung zu gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken. Insbesondere wird Ihnen also nicht das Recht eingeräumt, sich oder einem Dritten mit der Nutzung wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Für eine entsprechende Lizenz können Sie sich gerne an den Herausgeber wenden. Insoweit gelten für die Nutzung dann die Bedingungen der Lizenz. Ein Anspruch auf die Erteilung einer Lizenz wird hierdurch nicht begründet.

## Impressum

Verleger: L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG  
Auflage: 101.900, ISSN 0946-3992  
Herausgeber: Kindernothilfe, Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg;  
Tel. 0203.7789-0, Fax: 0203.7789-118, [www.kindernothilfe.de](http://www.kindernothilfe.de)  
Spender-Service: 0203.7789-111, [info@kindernothilfe.de](mailto:info@kindernothilfe.de),  
Katrín Weidemann, Vorstandsvorsitzende  
Redaktion: Gunhild Aiyub (v. i. S. d. P.), Christiane Dase (Beileger)  
Gestaltung: Ralf Krämer, Druck/Versand: Schaffrath, Geldern,  
Titelbild: Jakob Studnar  
Vereinsregister und -nummer: Amtsgericht Duisburg, Registernummer: 1336, Vereinssitz Duisburg  
USt-IdNr.: DE 119554229

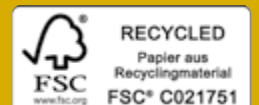
Hinweise: Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwingend die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung. Beraterstatus beim UN-Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC)  
Gehen mehr Spenden ein, als wir für die Umsetzung der im Magazin beschriebenen Projekte benötigen, verwenden wir Ihre Spende für ein ähnliches Projekt.

**Bank für Kirche und  
Diakonie eG – KD Bank**  
IBAN DE92 3506 0190 0000 4545 40  
BIC GENODED1DKD



Der CO<sub>2</sub>-neutrale Versand  
mit der Deutschen Post

**GOGREEN**



Das Papier dieses Magazins ist mit dem Blauen Engel zertifiziert.

